



Margaretha Böhm im Alten Rittergut Bolzum Foto: Katja Eggers

„Langeweile kenne ich nicht“

Margaretha Böhm ist Gutsberrin, Hotel-Chefin, Honorarkonsulin von Kirgisistan, bat selbstbewusst ihren Weg als erfolgreiche Unternehmerin gemacht und setzt sich seit je her für die Belange von Frauen in der Wirtschaft ein. Mittlerweile ist sie 84 Jahre – und denkt noch lange nicht ans Aufhören.

Über Margaretha Böhm könnte man ganze Bücher schreiben. So vielfältig und aufregend ist ihr Leben gewesen und ist es eigentlich immer noch. Auch wenn sich die 84-Jährige mittlerweile aus vielen ihrer ehrenamtlichen Ämter zurückgezogen hat und beruflich deutlich kürzer tritt, sprüht sie

doch immer noch vor Tatendrang und Lebenslust. „Ich fühle mich überhaupt nicht alt und bin absolut mit mir im Reinen. Langeweile kenne ich nicht. Ich bin gut vernetzt, bei mir ist immer was los“, sagt Margaretha Böhm und klopft wie zum Beweis auf ihren dicken Terminkalender.

Ja, sie sei immer schon eine Kämpferin gewesen. Schon als sie im Mai 1938 mit gerade einmal anderthalb Kilo Gewicht in Hannover das Licht der Welt erblickte und die Ärzte sie eigentlich schon aufgegeben hatten. „Ich war ein schwaches, kleines Kind, aber immer sehr agil und lebendig“, berichtet Margaretha Böhm. Mit ihren Eltern und den Brüdern Heinrich und Friedrich wuchs sie in Pattensen auf. Dort lernte sie mit 17 Jahren ihren Mann Edmund kennen, den sie mit 23 heiratete. Die Ehe war glücklich und hielt 55 Jahre lang, bis Edmund vor sechs Jahren starb. Mit ihm hat Margaretha Böhm zwei Töchter, mittlerweile gibt es sechs Enkelkinder.

Pionierin mit Sachverstand

Ein Leben „nur“ als Mutter und Hausfrau konnte sich Margaretha Böhm aber schon als kleines Mädchen nicht vorstellen. Nach ihrer kaufmännischen Lehre war sie Mitgründerin der Firma Möbel-Böhm und gründete danach in Hannover ihre eigene Modefirma. Das Geschäft für exklusive Damenmode mit eigener Schneiderei führte sie bis Ende 2007. Zwischenzeitlich stieg auch Tochter Friederike mit ein. Im Verband deutscher Unternehmerinnen (VdU) war Margaretha Böhm seit 1981 Mitglied und später als Vorsitzende des Landesverbandes Niedersachsen und im Bundesvorstand in Berlin aktiv. Sie engagierte sich besonders für die Belange von Frauen in der Wirtschaft. „Frauen und Selbständigkeit – das war mir immer wichtig, da bin ich als Pionierin mit gutem Beispiel vorangegangen.“ Darüber hinaus war die Christdemokratin einige Jahre im Ortsrat Bolzum und dem Rat der Stadt Sehnde politisch aktiv und zudem Mitglied in Gremien und Organisationen wie dem Kuratorium der Diakoniestiftung der evangelisch-lutherischen Landeskirche Niedersachsen, dem Arbeitskreis für Kultur Pro Region Hannover, dem Hochschulrat einer hannoverschen Fachhochschule und dem Gesprächskreis der Industrie- und Großunternehmer Niedersachsen. „Als eine der wenigen Frauen mit dem nötigen Sachverstand war ich äußerst gefragt“, erinnert sich Margaretha Böhm und lacht.

Honorarkonsulin mit unternehmerischer Kompetenz

Eine ganz besondere Aufgabe übernahm sie 2004: Margaretha Böhm wurde zur Honorarkonsulin von Kirgisistan ernannt. Sie war damit die erste Konsulin in Niedersachsen und ist bis heute in dieser Funktion eine große Ausnahme. Denn von 500 Konsulin in Deutschland sind nur etwa zehn Prozent Frauen. „Ich bin dem damaligen Ministerpräsidenten Ernst Albrecht gefolgt, der die Aufgabe hatte, den Demokratisierungsprozess in Kirgisistan zu unterstützen und zu begleiten. Man schätzte meine guten Kontakte in die Politik und die Wirtschaft.“ Schon bei ihrem ersten Besuch in dem Land, das sie bis dato nur aus dem Weltatlas kannte, wusste die Bolzumerin durch ihre unternehmerische Kompetenz zu überzeugen und gab wertvolle Anregungen für Unternehmensgründungen. Von Anfang an setzte sie sich auch in Kirgisistan für die Bedürfnisse der Frauen ein und gründete dort sogar einen nationalen Unternehmerinnenverband. Auch das Leid der Menschen lag ihr am Herzen: MHH-Ärzte operierten auf ihre Initiative hin in ihrer Freizeit in Kirgisistan regelmäßig Kinder mit Lippen-Kiefer-Gaumenspalte.

Zu den Aufgaben als Honorarkonsulin gehört es aber vor allem, Kirgisistan deutschen Unternehmen näher zu bringen und kirgisische Bürger bei Formalitäten zu unterstützen. Dass ihr Konsulat auf dem Rittergut Bolzum beheimatet ist, wissen allerdings die Wenigsten. Konsulin Böhm selbst war zuletzt vor fünf Jahren in dem muslimischen Land. Für ihr besonderes Engagement wurde ihr 2009 das Bundesverdienstkreuz am Bande verliehen.

Gutsberrin mit Sinn für Kultur

Die Unternehmerin liebt und fördert aber auch die Kultur. Im Jahr 1973 kaufte sie mit ihrem Mann das Alte Rittergut Bolzum. Das Anwesen aus dem Jahr 1608, welches einst die Familie von Münchhausen erbaut hatte, stand seinerzeit bereits seit zwei Jahren leer. „Dort war alles total heruntergekommen und marode. Wir haben Stück für Stück aufwändig restauriert. Ich habe somit jahrelang auf einer Baustelle gelebt, aber das war mir egal“, erzählt die Konsulin. Wer das Rittergut kennt, wird sie verstehen, denn der Landsitz ist nicht nur geschichtlich und bauhistorisch von großer Bedeutung, sondern besticht auch durch sein malerisches Ambiente. Das Rittergut dient seit Jahren als Hotel, Ausflugsziel und Veranstaltungs- und Tagungsort. Historische Zimmer und Suenen tragen die Handschrift der Hausherrin und wurden mit viel Liebe zum Detail individuell eingerichtet. Im Rittersaal lassen vor allem Messegäste den Tag gern am knisternden Kaminfeuer ausklingen. Auch sonst lädt die gastfreundliche Hausherrin mit Vorliebe zu besonderen Kulturveranstaltungen auf ihr Anwesen ein. Zum 400-jährigen Jubiläum des Alten Rittergutes gab Star-Pianist und -dirigent Justus Frantz mit seiner Philharmonie der Nationen ein Konzert in der Reithalle. Für die Gartenregion ließ Margaretha Böhm niedersächsisches Brauchtum mit kirgisischer Kunst verschmelzen und für ein Kinderhilfsprojekt in Kirgisistan ein Benefiz-Bridge-Turnier auf dem Alten Rittergut stattfinden.

Bridge-Spielerin mit Spaß am Tanzen

Als Edmund Böhm in den Ruhestand trat und sein Möbelgeschäft an Tochter Christina und Ehemann Ulf Gremmel übergab, fand er eine neue Aufgabe: Gemeinsam gründeten Edmund und Margaretha Böhm eine Firma für Skulpturen und Brunnen aus Marmor und Granit. Die Brunnen sind heute auf dem weitläufigen Gutsgelände ausgestellt. Das Messehotel betreiben mittlerweile Tochter Friederike Böhm-Tempele und Enkel Federico. Bis vor kurzem hat Margaretha Böhm noch selbst auf dem Rittergut gewohnt. Ende 2021 ist sie in das gutseigene Haus Luise gegenüber gezogen. Gern trifft sie sich dort mit Freundinnen zum Bridgespiel. Vor fünf Jahren hat sie einen Bridgeclub für Witwen ins Leben gerufen. Einmal in der Woche besucht die frühere Reiterin den Kurs „Tanz fit 70+“ der Tanzschule Jegella in Lehrte. Für einen Standardtanzkurs fehlte ihr nach Edmunds Tod der passende Tanzpartner. Den hat sie mittlerweile jedoch in der Tanzschule Jegella in Lehrte. Für einen Standardtanzkurs fehlte ihr nach Edmunds Tod der passende Tanzpartner. Den hat sie mittlerweile jedoch in der Tanzschule Jegella in Lehrte. Für einen Standardtanzkurs fehlte ihr nach Edmunds Tod der passende Tanzpartner. Den hat sie mittlerweile jedoch in der Tanzschule Jegella in Lehrte.

Katja Eggers

Neuer Seelsorger

„Den Menschen etwas Gutes tun“

Martin Zimmer unterstützt seit dem 1. Juni das Team der Seelsorge bei Wahrenndorff. Für seine Arbeit bringt der katholische Theologe vor allem Zeit und ein großes Interesse an den Menschen und ihren Geschichten mit.

„Das Wichtigste ist, sich für die Menschen zu interessieren. Für das, was sie an Freud und Leid mitbringen, für ihr Leben und das, was sie umtreibt“, sagt Martin Zimmer. In Wahrenndorff hat er dazu jede Menge Gelegenheit. Denn Martin Zimmer ist der Neue im Team der Seelsorge des Klinikums. Seit dem 1. Juni unterstützt er die evangelischen Pastorinnen Dr. Uta Blohm, Ilka Greunig und Nicole Fröchtenicht. Der katholische Theologe hat sein Büro im Haus an der Parkstraße 7 in Köthenwald. Martin Zimmer feiert regelmäßig Gottesdienste im Dorff-Gemeinschaftshaus, bietet Andachten in den Wohnbereichen und der Lebensschule an und hält Trauerfeiern, wenn Menschen im Klinikum versterben. Zu seinen Hauptaufgaben gehören jedoch die Gespräche mit Bewohnerinnen und Bewoh-

„Ich bin für alle Menschen da“: Martin Zimmer beantwortet auch Fragen zum religiösen Glauben – als Seelsorger spielt für ihn die Konfession seiner Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartner jedoch keine Rolle. Foto: Katja Eggers



12

nern. Manchmal suchen ihn auch Patientinnen und Patienten auf, für Mitarbeiterinnen, Mitarbeiter und Angehörige hat er ebenfalls ein offenes Ohr.

„Viele wollen auch einfach nur reden“

Nicht immer geht es jedoch um Probleme oder Krisen. Häufig drehen sich die Gespräche um ganz alltägliche Dinge wie die Arbeit, die Wohnsituation, Freunde oder Familie. „Natürlich sprechen wir auch über Themen wie Krankheit, Tod oder den Umgang mit Trauer im nahen Umfeld. Viele wollen auch einfach nur reden. Andere haben Fragen zum religiösen Glauben. Meistens weiß ich gar nicht, ob jemand religiös ist. Aber die Konfession ist auch völlig egal – als Seelsorger bin ich für alle Menschen da“, erklärt Martin Zimmer. Die meisten seiner Gesprächspartner sind Männer. Vielleicht, weil er den Suchtbereich betreue, zu dem mehr Männer gehören. Vielleicht aber auch, weil Männer oft lieber mit einem Mann reden würden, meint der 39-Jährige. Viele spannende Lebensgeschichten habe er schon gehört. „Die Menschen hier sind ein bisschen verrückt, aber sehr warmerzig. Ich mag ihre Eigenarten. Und sie nehmen einen so, wie man ist.“ Bei Wahrenndorff fühlt sich Martin Zimmer wohl. Alle hätten ihn sehr herzlich empfangen. Am Anfang hat er vor der Aufgabe als Seelsorger in einem psychiatrischen Krankenhaus großen Respekt gehabt. Aber die Entscheidung, sich dort zu bewerben, ist immer mehr in ihm gereift. „Nach zehn Jahren in der katholischen Männerarbeit habe ich nach Abwechslung und einer neuen Herausforderung gesucht“, berichtet Martin Zimmer. Der gebürtige Dresdener war unter anderem als Referent in der Männerseelsorge der Bischofskonferenz und zuletzt als Geschäftsführer des Verbands katholischer Männergemeinschaften tätig. Bei der katholischen Kirche und der Diakonie hat er zudem lange in der Paarberatung gewirkt. Sein Studium absolvierte er in Erfurt und Irland.

„Ich bringe vor allem viel Zeit mit“

Auf die Stellenausschreibung bei Wahrenndorff hatte ihn die Personalabteilung im Bistum Hildesheim aufmerksam gemacht. „Die Stelle passte zu mir und meinem Profil – und schon Papst Franziskus hat ja dazu aufgerufen, an die Ränder der Gesellschaft zu gehen“, betont der Theologe. Mitte Januar bewarb er sich, das letzte Wort hatte der Bischof. Die Zusage erreichte Martin Zimmer einen Monat später im Urlaub auf Rügen. Der neue Seelsorger tritt die Nachfolge des mittlerweile verstorbenen Diakons Werner Mellentin an. Anders als dieser übte Martin Zimmer sein Amt jedoch nicht ehrenamtlich, sondern mit einer Vollzeitstelle. „Für die Menschen bringen ich hier vor allem viel Zeit mit“, sagt er. Den Begriff Seelsorge legt er dabei aber sehr breit aus. „Ich kann die Menschen hier nicht herausholen, aber ich kann für sie da sein und ihnen etwas Gutes tun“, erklärt Martin Zimmer. „Das müssen dann gar nicht immer Gespräche sein. Ich war auch schon mal mit jemandem einkaufen.“

Katja Eggers

SERVICE-SEITE



Hier geht's zur Webseite des Klinikums: Liebe Leserinnen und Leser, ich freue mich, dass ich mich Ihnen als neue Redaktionsleiterin des Magazins „is' ja iten!“ vorstellen darf. Als freie Journalistin bin ich schon seit vielen Jahren auch für Wahrenndorff im Einsatz und habe mit dieser Ausgabe die Nachfolge von Eva Holtz angetreten. Ich werde Sie künftig in gewohnter Weise auf dem Laufenden halten, was in der letzten Zeit bei Wahrenndorff so alles passiert ist. Werfen Sie mit mir einen Blick hinter die Kulissen der Psychiatrie, lernen Sie die spannenden Lebensgeschichten unserer Bewohnerinnen und Bewohner und Prominente vielleicht einmal von einer ganz anderen Seite kennen – und haben Sie vor allem ganz viel Spaß beim Lesen! Ihre Katja Eggers

Wichtige Kontakte

- Bibliothek** Rudolf-Wahrenndorff-Str. 17 a, 31319 Sehnde-Ilten, Ansprechpartnerin: Marlene Bruns, Tel. (05132) 90-2596, Öffnungszeiten: Di und Do 15.30–17.30 Uhr, Sa 14–16 Uhr
- Bügelstube Köthenwald** Wara Gasse 4, 31319 Sehnde-Köthenwald, Ansprechpartnerin: Doris Wollborn, Tel. (05132) 90-2863, Öffnungszeiten: Mo–Do 8–12 Uhr, 12.30–16 Uhr, Fr 8–12 Uhr, 12.30–15 Uhr
- Cafégarten Köthenwald** Wahre Dorffstr. 1, 31319 Sehnde-Köthenwald, Ansprechpartnerin: Anke Zeisig, Tel. (05132) 7912110, Öffnungszeiten: Mai bis Oktober, Mo–Fr 15–18 Uhr, Sa und So 11–18 Uhr
- Café Kuckucksnest** Wahre Dorffstr. 1, 31319 Sehnde-Köthenwald, Ansprechpartnerin: Larissa Truhn, Mailow Gattschau, Tel. (05132) 90-2514, Öffnungszeiten: Mo–Fr 8–17 Uhr, Sa und So 10–17 Uhr
- Dorff Gärtnerei** Sehnder Str. 19, 31319 Sehnde-Ilten, Ansprechpartner: Ludger Goeke, Tel. (05132) 90-2681 oder dorffgaertnerei@wahrenndorff.de, Öffnungszeiten: Mo–Fr 8–18 Uhr, Sa 8–12.30 Uhr, So 10–12 Uhr
- Dorff-Laden** (Second Hand, 96-Shop, Kiosk), Wahre Dorffstr. 1, 31319 Sehnde-Köthenwald, Tel. (05132) 90-2558, Öffnungszeiten: Mo–Fr 8–12 Uhr, 12.30–16.30, Sa 9–12 Uhr
- Fahrradwerkstatt** Wara Gasse 4a, 31319 Sehnde-Köthenwald, Tel. (05132) 90-2712, Öffnungszeiten: Mo–Fr 8–16.30 Uhr
- Kunstwerkstatt Köthenwald** Wahre Dorffstr. 1, 31319 Sehnde-Köthenwald, Ansprechpartnerin: Annette Lechelt, Tel. (05132) 90-2875, Öffnungszeiten: Mo–Do 8–17 Uhr, So 12–17 Uhr
- Rudolf's Restaurant**, Im Bosenkamp 13, 31319 Sehnde-Ilten, Tel. (05132) 90-2304 oder rudolfs@wahrenndorff.de, Öffnungszeiten: Di–Sa 12–21 Uhr
- Seelsorge** Pastorin Ilka Greunig: Tel. (05132) 90-2219 oder ilka.greunig@wahrenndorff.de; Pastorin Uta Blohm: Tel. (0151) 26791933 oder blohm@wahrenndorff.de; Pastorin Nicole Fröchtenicht: Tel. (05141) 59354461 oder n.froechtenicht@wahrenndorff.de; Martin Zimmer: Tel. (05132) 90-2284 oder martin.zimmer@wahrenndorff.de
- Soforthilfe** gebührenfrei und rund um die Uhr, Tel. 0800-8459390
- www.wahre-seele.de** Das konkrete Magazin zu seelischen Gesundheit

Veranstaltungen im Wahrenndorff Klinikum

- 13. November, 15–16 Uhr:** Novemberkonzert, Dorff-Gemeinschaftshaus Köthenwald
- 25. November, 15–18 Uhr:** Weihnachtsmarkt der Arbeitstherapie, Dorffplatz Köthenwald
- 27. November, 15–16 Uhr:** Novemberkonzert, Dorff-Gemeinschaftshaus Köthenwald
- 1. Dezember, 16.–18.30 Uhr:** Weihnachtsbaum-Contest, Parkpflege – Tunnelzelt Köthenwald
- 24. Dezember, 15–16 Uhr:** Krippenspiel, Dorff-Gemeinschaftshaus Köthenwald

14

Nachgefragt

„Verrückt ...?“



Sonja Truffel (45), Geschäftsführerin Stadtmarketing Lehrte e. V.

„Was ist für mich verrückt? Als „verrückt“ empfand ich es schon, gefragt zu werden, hier ein paar Zeilen schreiben zu dürfen. „Verrückt“ schoss mir aber auch zuletzt durch den Kopf, als ich Ende August mit einem acht Kilo schweren Rucksack auf dem Rücken vor meinem ersten Berg auf meiner sechstägigen Alpenüberquerung stand. Zu Fuß über die Alpen klang bei der Buchung dieser Tour über die Bergschule Oberallgäu sehr verrückt. Wochenlanges Training, viel Aufregung und die Frage, was ich bloß in meinen Rucksack packe, standen mir in den letzten Wochen vor dem Starttermin im Sinn. Dann erinnerte ich mich an eine Postkarte, die mich im Rathaus erreicht hatte. Von einem bekannten Lehrer Bergsteiger, der immer mal wieder von unterwegs eine Karte sendet und diese gern mit einem Zitat beginnt. Auf einer seiner letzten Karten steht folgendes Zitat von Ludwig Thoma: „Es gibt Berge, über die man hinüber muss, sonst geht der Weg nicht weiter.“ Und mit diesem Ge-

danken im Kopf setzte ich meinen ersten Schritt auf meiner Alpenüberquerung. Es war eine unglaubliche Erfahrung, und ich bin dankbar und demütig, es geschafft zu haben.“

„Prominent...?“

Christian Nikolaus Berger (Künstlername „CNB“, 50)

„Prominenz ist wie eine höhere Macht, die viel Geld hat und verehrt wird. Ich bin selber prominent und werde auch verehrt, das finde ich gut. Ich bin Zaubermeister, Hexenmeister und Magier, aber viel Geld hab' ich nicht. Ich kann alles zaubern. Meine Kunden sind Bewohner und Bewohnerinnen, aber auch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Ich kann zum Beispiel Heilzauber, Glückszauber und Liebeszauber. Beim Heilzauber wird jemand wieder gesund, beim Glückszauber hat jemand Glück und beim Liebeszauber verliebt man sich. Von den berühmten Zauberern mag ich am liebsten Harry Potter und Gandalf aus „Herr der Ringe“ – der hat eine tolle Ausstrahlung und Aura.“

Impressum
is' ja iten!
 Herausgeber: Klinikum Wahrenndorff GmbH
 Gesamtkonzeption, Redaktionsleitung: Katja Eggers
 Layout: Umlif/Fluch, Petra Laue
 Fotos: Katja Eggers, Reinhold Peisker, Tagwerk Redten
 Anschrift der Redaktion: Klinikum Wahrenndorff GmbH Rudolf-Wahrenndorff-Str. 22 31319 Sehnde-Ilten
 Fon 05132 90-2250 Fax 05132 90-2266 Mail info@wahrenndorff.de Web www.wahrenndorff.de
 „is' ja iten“ erscheint vierteljährlich.
 Alle Personen, die hier zu Wort kommen oder erwähnt und mit vollen Namen genannt werden, sind ausdrücklich damit einverstanden.

15

is' ja iten!

DAS ANDERE MAGAZIN AUS DEM KLINIKUM WAHRENDORFF IN ILTEN 4/OKTOBER 2022

DAS PORTRÄT Margaretha Böhm



BEWOHNER-HOCHZEIT von Petra F. und Marco S.



DER WAHRE-DORFF-CUP „Auf dem Platz sind alle gleich“



NACHGEFRAGT „Was ist verrückt?“



„Ein Leben „nur“ als Mutter und Hausfrau konnte ich mir nicht vorstellen.“

9

10

11

13

„Wir bleiben für immer zusammen“

Sie haben sich vor acht Jahren in der Arbeitstherapie kennengelernt und wollen künftig nie mehr getrennte Wege gehen: Am 22. Juni haben sich Petra F. und Marco S. in der Barockkirche in Ilten das Ja-Wort gegeben.

Den Heiratsantrag hat er ihr gleich dreimal gemacht. „Den ersten am 25. April 2021 wegen Corona nur am Telefon, den zweiten beim Frühstück in der Arbeitstherapie und den dritten nach ihrem langen Krankenhausaufenthalt, weil da schon wieder so viel Zeit verstrichen war und ich nochmal sicher gehen wollte“, berichtet Marco S. mit leuchtenden Augen. Dabei nimmt er seine Petra innig in den Arm und drückt ihr liebevoll einen Kuss auf die Wange. Petra lächelt. „Und ich hab’ dreimal Ja gesagt.“ Marco und Petra sind jetzt auch vor Gott ein Paar. Sie haben am 22. Juni in der Barockkirche in Ilten geheiratet. Eine standesamtliche Trauung gab es nicht. „Aber die kirchliche war wichtig für das Zusammengehörigkeitsgefühl“, betont Sabrina Pape. Die Wahrendorff-Ergotherapeutin hat als Trauzugin fungiert. Eine Bewohner-Hochzeit ist auch für sie etwas ganz Besonderes gewesen. „Es war die erste in meinen 13 Jahren im Klinikum“, sagt Sabrina Pape.

Blütenblätter, Ballons und selbst gebackene Muffins
Pastorin Ilka Greunig, die im Wahrendorff Klinikum als Seelsorgerin arbeitet, hat das Brautpaar im Beisein von Bewoh-

rinnen und Bewohnern sowie Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen aus verschiedenen Wohnbereichen getraut. Die Orgel spielte, und beim Verlassen des Gotteshauses wurden die frisch Vermählten umjubelt und mit Blütenblättern beworfen. „War schön“, sagt Petra und nickt zur Bestätigung mit dem Kopf. Der Ehemann sieht die Sache euphorischer. „Ich war richtig, richtig glücklich. Aber auch sehr aufgeregt, weil da ja ein ganz neuer Lebensabschnitt für uns begonnen hat.“ Nach der Trauung wurde im Amtshaus gegenüber gefeiert. Der lange Tisch, an dem sonst Tagungen und Besprechungen stattfinden, war mit rosa- und fliederfarbenen Blütenblättern geschmückt. An der Decke baumelten Ballons in den gleichen Farben. Es gab Kaffee und ganz viel Kuchen. Marco hat einiges sogar selbst gebacken. „Der Marmorkuchen, der Rhabarberkuchen und die rosa Muffins mit den Herzchen – alles für meine Petra“, erklärt der Bräutigam und schlingt erneut die Arme um seine Liebste.

Verständigung auch ohne viele Worte
Die trug bei der Trauung ein langes Kleid in ihrer Lieblingsfarbe Hellgrün. „Ein weißes Brautkleid war doch viel zu teuer, das grüne hab ich im Leine-Einkaufszentrum in Laatzen gekauft“, flüstert Petra und hält dabei kichernd die Hand vor den Mund. Eine Wahrendorff-Mitarbeiterin hatte ihr zur Feier des Tages die Haare zu einem Zopf geflochten und Blümchen in die Frisur gesteckt. Marco hatte einen schwarzen Anzug an und ein weißes Hemd mit dunkelroter Krawatte. „Selber gekauft – genauso wie die Ringe“, betont der Bräutigam stolz. Das Paar streckt die Hände aus und schaut sichtlich zufrieden auf den Silberschmuck an den Fingern. Für die passende Größe hat Marco einfach Petras Verlobungsring mit in den Schmuckladen genommen. Das Exemplar stammte noch von ihrem Exfreund – denn Petra hat in Sachen Eheversprechen bereits Erfahrung: Sie ist schon in der Vergangenheit verlobt gewesen.

Für Marco ist das kein Problem. Den Konkurrenten von damals befürchtet er nicht die Bohne. „So einen wie mich, findet die Petra nie mehr wieder“, ist er sich sicher. Petra nickt. „War eine gute Wahl“, sagt sie. Viele Worte sind nicht ihr Ding. Petra hat eine geistige und seelische Behinderung und bringt eine Suchtvorgeschichte mit. Alkohol hat einen Großteil ihres Lebens bestimmt. Sich zu artikulieren fällt ihr mitunter schwer. Manchmal nuschelt sie ein bisschen. Für Marco ist das kein Problem, er versteht sie auch ohne Worte. Auch er ist geistig behindert und hat eine leichte Intelligenzminderung. In Wahrendorff lebt er seit 2005. Petra ist dort seit 2003 zu Hause. Den Alkohol hat sie mittlerweile im Griff.

Spaghetti Bolognese für die Braut
Kennengelernt haben sich beide vor acht Jahren in der Arbeitstherapie im Wohnbereich Rethen. Petra hat dort früher auch schon mal gewohnt. Derzeit lebt sie im Wohnbereich Grasdorf. Zur Arbeitstherapie fährt sie mit dem Bus. Marco kommt mit dem Fahrrad nach Rethen. Zehn Kilometer hin und wieder zurück. Denn Marco wohnt im Wohnbereich Brandestraße in Hannover. „Petra ruft mich jeden Abend an, ob ich wieder gut zu Hause angekommen bin. „Und um Gute Nacht zu sagen“, ergänzt Petra. Der große Traum des Paares ist es, irgendwann zusammen zu ziehen. Am

liebsten in Rethen. „Ein Doppelzimmer wäre schön“, meint Marco. Derzeit sind in Rethen jedoch alle Zimmer belegt. Marco besucht seine Petra daher jedes zweite oder dritte Wochenende in Grasdorf. Dann wird zusammen übernachtet, gekocht und ferngesehen. Am liebsten Gerichtsserien oder Krimis. Von Marco lässt sich Petra am liebsten mit Spaghetti Bolognese bekochen. Wenn Marco dann wieder nach Hannover fährt, ist sie immer ganz traurig. „Bis zum nächsten Mal soll ich artig sein“, sagt Marco.

Keine Liebe auf den ersten Blick
Liebe auf den ersten Blick war es zwischen den beiden nicht. Man verstand sich zwar von Anfang an gut. Aber Marco hat da seine Prinzipien. „Ich trenne Arbeit und Privates“, sagt er. Mit Petra sei es am Anfang auch nicht ganz leicht gewesen. „Sie war sehr eifersüchtig. Ich durfte mich möglichst gar nicht mit anderen Frauen unterhalten. Aber das ist jetzt viel besser geworden“, berichtet Marco. Petra nickt. Mit Marco hat sie den Richtigen an

ihren Seite. „Er macht ganz viel für mich, bekocht mich und passt auch gut auf mich auf.“ Ob es etwas gibt, das sie nicht an ihm mag? Petra überlegt, schüttelt den Kopf und sagt „Nee“. Marco ist sichtlich gerührt. Sofort muss er seine Frau erneut in den Arme nehmen. „Das hast du aber schön gesagt“, flüstert er und wischt sich ein paar Tränchen aus den Augenwinkeln. Außer der Eifersucht von damals kann er an Petra ebenfalls nichts Negatives finden. „Sie ist treu und eine ganz, ganz Liebe.“ Natürlich haben beide auch schon gestritten. „Eine Ehe ohne Streit ist keine richtige Ehe“, findet Marco. Es sei jedoch wichtig, sich wieder zu versöhnen. In der Vergangenheit hatte das nicht so gut geklappt. Vor einigen Jahren hatten Marco und Petra es schon mal miteinander versucht. Damals waren beide emotional aber noch sehr sprunghaft und beendeten die Beziehung schon bei der kleinsten Auseinandersetzung. „Aber jetzt bleiben wir für immer zusammen“, sagt Marco, seufzt tief – und nimmt seine Petra ganz, ganz fest in den Arm.
Katja Eggers

Grillfest mit Spendenübergabe Ein Dankeschön an die Feuerwehr

Nach zweijähriger Corona-Pause hat Wahrendorff wieder die Feuerwehren aus dem Löschbezirk zum Grillabend eingeladen. Die Feier ist ein Dankeschön für die gute Arbeit bei Einsätzen auf dem Klinikgelände.

Im Park in Ilten haben sich Mitte September zahlreiche Feuerwehrleute eingefunden. Es stieg Rauch auf – aber gebrannt hat es nicht. Wahrendorff hatte vielmehr seinen großen Grill angeschmissen und die fünf Feuerwehren aus dem Löschbezirk zum gemütlichen Beisammensein eingeladen. Der Grillabend hat mittlerweile Tradition. Das Klinikum bedankt sich damit für die gute Arbeit, welche die Feuerwehrleute bei ihren Einsätzen auf dem Klinikgelände leisten. „Das machen wir schon seit 2012, und wir freuen uns, dass wir uns nach langer Corona-Pause jetzt endlich wieder miteinander austauschen konnten“, erklärte Heimleiter Danny Geidel, der den Grillabend federführend mit seinem Kollegen Holger Heipl organisiert hat. Pandemiebedingt musste die Veranstaltung zwei Jahre pausieren. Am Donnerstag, den 8. September, fand das Treffen nun wieder statt.

Kompetente Helfer im Hintergrund
Wahrendorff-Geschäftsführer Timo Rittgerodt dankte den Feuerwehren Ilten, Sehnde, Höver, Bilm und Wassel für die geleistete Arbeit. Er lobte zudem deren Umsichtigkeit beim Umgang mit Bewohnerinnen und Bewohnern sowie Patientinnen und Patienten. „Wir sind sehr dankbar für Ihre Bereitschaft, in Ihrer Freizeit im Notfall für uns da zu sein. Sie übernehmen damit ein großes Stück Verantwortung für die Gesellschaft und geben uns das sichere und beruhigende Gefühl, im Ernstfall kompetente Helfer im Hintergrund zu haben“, sagte der Geschäftsführer an die Feuerwehrleute gewandt. Rittgerodt bedankte sich bei Ilten Ortsbrandmeister Daniel Gründer mit



Freuen sich gemeinsam (von links): Dr. Marcus Capewell (Ortsfeuerwehr Höver), Sven Grabbe (Sehnde), Wahrendorff-Geschäftsführer Timo Rittgerodt, Oke Fedders (stellv. Stadtbrandmeister), Jochen Köpfer (Stadtbrandmeister), Daniel Gründer (Ilten), Thomas Beckner (Bilm), Wahrendorff-Heimleiter Danny Geidel und Feodor Nussbaum (Wassel). Foto: Katja Eggers

einer Spende in Form eines Gutscheins für drei mobile Rauchverschlüsse. Diese sind gerade in den Gebäuden des Klinikums wichtig, um die Rauchausbreitung im Brandfall zu verringern und Fluchtwege rauchfrei zu halten. Kann sich der Brandrauch ungehindert in den Fluren ausbreiten, ist es meistens nicht mehr möglich, die Bewohner durch das Gebäude zu retten. Meistens müsste dann eine Rettung über die Drehleiter erfolgen, die für manche Patienten aufgrund ihrer Erkrankung jedoch nicht so einfach zu meistern wäre. Für die Jugendfeuerwehren von Ilten, Sehnde, Höver, Bilm und Wassel gab es von Wahrendorff obendrein eine Spende über jeweils 200 Euro.

Wertschätzung des Ehrenamtes
Bei den Feuerwehren kamen nicht nur die Spenden, sondern auch das Grilfen wieder sehr gut an. Viele Menschen würden den ehrenamtlichen Einsatz der Feuerwehrleute einfach als selbstverständlich betrachten. „Gerade die persönliche Einladung zu einem Grillfest ist daher eine echte Wertschätzung unserer Arbeit. Hier hat Wahrendorff sich immer eingebracht und ist auch als Unternehmen ein echtes Vorbild“, betonte Sehndes Stadtbrandmeister Jochen Köpfer. Und so saßen Feuerwehrleute und Wahrendorff-Beschäftigte bei Bratwurst, Salat und Kaltgetränken am Abend noch lange zusammen.
Katja Eggers



Gut besucht: Der erste Jazz-Sonntag lockt bei schönstem Sommerwetter scharenweise Gäste in den Park. Foto: Reinhold Peisker

Jazz im Park „Die Atmosphäre ist jedes Mal besonders“

Im September hat Wahrendorff wieder die Musik in den Mittelpunkt gerückt: An vier Sonntagen genossen Besucherinnen und Besucher bei „Jazz im Park“ erstklassige Live-Musik in entspannter Atmosphäre.

„Fly me to the moon. Let me play among the stars. Let me see what spring is like on a-jupiter and mars“ – Jazz-Sängerin Hanna Jursch steht auf der Wahrendorff-Bühne und singt den Swing-Klassiker „Fly me to the moon“, den seinerzeit auch schon Frank Sinatra interpretierte. Jazz-Pianist Achim Kück greift dazu in die Tasten. Bassist, Drummer und Trompeter sorgen für den richtigen Rhythmus und die passenden Akzente. Das Publikum sitzt auf Holzbänken, genießt Bratwurst und Bier, wippt mit den Füßen zur Musik und trommelt mit den Fingern den Takt auf den Tischen. Das Wetter ist zwar nicht mehr sommerlich, aber durchaus angenehm. Vor der Bühne tanzt ein Bewohnerpaarchen. Es ist der zweite Sonntag bei „Jazz im Park“, und die Stimmung könnte entspannter nicht sein. Aber nicht nur das Publikum fühlt sich pudelwohl. „Es ist immer wieder schön, hier zu spielen. Die Atmosphäre ist jedes Mal besonders. Ich fühle mich hier beheimatet“, sagt auch Achim Kück. Der Klaviervirtuose ist bei „Jazz im Park“ schon mit unterschiedlichen Formationen aufgetreten. Diesmal hat er sich Hanna Jursch an die Seite geholt, die kurzfristig für die ursprünglich angekündigte Anja Ritterbusch eingesprungen ist.

Musik auf Weltklasse-Niveau
Am Sonntag zuvor hatte das Swingem Oldtimer Quintett bei perfektem Sommerwetter vor rund 400 Zuhörerinnen und Zuhörern für heiße Dixieland-Rhythmen gesorgt. Der dritte Sonntag gehörte den Blackpoint Jazzmen. In der Swing-Formation stand als Bassist und Sänger der ehemalige Wahrendorff-Geschäftsführer Bernd Senger mit auf der Bühne. Beim vierten Sonntag, dem „XXI-Sonntag“ in Kooperation mit dem Jazz Club Hannover, traten mit der Jazz Club Band Hannover, dem International Hammond Organ Quartett und B. B. & The Blue Shacks gleich drei Formationen

auf und ließen Dixieland, Swing, Latin, Pop, Blues, Soul und Boogie erklingen. Das Publikum erfreute sich zudem am Anblick historischer Autos – die Oldtimer-Rallye des Regional-Museums Sehnde machte an diesem Sonntag auch bei Wahrendorff Station. Das musikalische Programm der Jazz-Sonntage hat einmal mehr Bernd Senger auf die Beine gestellt. „Es ist wieder eine gute Mischung geworden – und mit Achim Kück haben wir einen Jazz-Pianisten mit Weltklasse-Niveau dabei“, schwärmt Senger.

Frisch Gezapftes vom Geschäftsführer
Für das Wohl der Gäste sorgen derzeit die Wahrendorff-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter. Auch am zweiten Sonntag schenken sie Getränke aus, verkaufen Wurst und Brezeln. Die Schürzen haben an diesem Tag unter anderem Dr. Marcel Wendt, der Leiter der Sporttherapie, und Geschäftsführer Holger Stürmann um. „Was darf’s denn sein?“, fragen sie am Getränkestand die Gäste und zapfen ihnen auf Wunsch gern frische Biere. Holger Stürmann zählt die Mitarbeiter durch: „An den Ständen sind wir heute 22, aus der Dorff-Küche kommen nochmal sechs dazu.“ Eine tolle Hilfe ist Bewohnerin Viki, die eifrig zwischen den Tischen umhereilt und leere Gläser einsammelt. „Ich mache das schon seit mehreren Jahren und habe ganz viel Spaß daran. Ich kenne mittlerweile auch viele Gäste, und viele kennen mich. Und der Gast ist immer König“, erklärt Viki. Holger Stürmann zieht am Ende der vier Jazz-Sonntage eine durchweg positive Bilanz: „Schöne Treffen, viel guter Jazz – und unserem Anspruch, räumliche Barrieren abzubauen, Transparenz zu leben und unsere Psychiatrie für die Gesellschaft zu öffnen, sind wir wieder einmal gerecht geworden!“
Katja Eggers

Wahre-Dorff-Cup

„Auf dem Platz sind alle gleich“

Spannende Spiele, jede Menge Spaß und eine kleine Auszeit vom Therapiealltag: Nach zwei Jahren Corona-Unterbrechung sind bei unserem Fußballturnier „Der Wahre-Dorff-Cup“ Ende Juli wieder Mannschaften mit Bewohnerinnen, Bewohnern und Beschäftigten gegeneinander angetreten.

„Wie, du willst jetzt noch ne Bratwurst essen? Du musst gleich auf’m Platz stehen und fit sein!“ Sporttherapeut Lukas Duda schüttelt lachend und augenzwinkernd den Kopf. Er kann einen Bewohner gerade noch davon abhalten, seine drei Grillgutscheine auf einen Schlag unmittelbar vor dem Spiel einzulösen. Der Bewohner hat ein Einsehen und verschiebt seine Fleischgelüste auf später. Kurz darauf flitzt er über den Platz und kickt mit seinem Team auf dem Rasen gegen den Ball. Die Emotionen sind groß, die Stimmung ist ausgelassen. Das Publikum am Spielfeldrand feuert an, jubelt lautstark die Tore, reiht die Arme in die Höhe und hält den Atem an, wenn die Situation brenzlig wird. Der Duft von gegrillten Steaks und Bratwurst liegt in der Luft. Unter einem Zeltdach wird auf Bierzeltbänken sitzend gegessen und getrunken. Hier und da bereiten sich Spielerinnen und Spieler mit Aufwärmübungen auf die nächste Partie vor, andere sitzen entspannt in Liegestühlen und genießen einfach das bunte Treiben um sie herum. Alle sind gut drauf. Es wird viel gelacht.

Begegnungen auf Augenhöhe
Der „Wahre-Dorff-Cup“ ist zurück! Nach zwei Jahren Corona-Pause treten bei unserem beliebten Fußballturnier auf der Freizeitanlage am Küchenweg in Köthenwald endlich wieder gemischte Teams aus Bewohnerinnen, Bewohnern, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern an. Acht Mannschaften sind es insgesamt. Jede Gruppe besteht aus sechs Feldspielern, Torwart und einigen Ersatzspielern. Rund 80 Teilnehmerinnen und Teilnehmer sind an diesem Nachmittag dabei. „Bewohner und Mitarbeiter kommen häufig aus demselben Wohnbereich. Beim Wahre-Dorff-Cup begegnen sie sich auf Augenhöhe, vergessen für ein paar Stunden den Therapie- und Heimaltag, verbringen einfach einen schönen Nachmittag zusammen und betätigen sich dabei auch noch sportlich“, erklärt Sporttherapeut Lukas Duda. Jedes Spiel dauert zehn Minuten. Die Teams treten in zwei Vierergruppen gegeneinander an. Für die drei Bestplatzierten des Turniers gibt es am Ende Pokale. „Die werden häufig auf den Wohnbereichen aufgestellt“, berichtet Lukas Duda. Die Sporttherapie um Leiter Dr. Marcel Wendt und seine Kollegen Lukas Duda und Carsten Linke organisiert das Fußballturnier des Klinikums bereits seit 2013. Sowohl für Bewohnerinnen und Bewohner als auch für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gehört die Veranstaltung zu den jährlichen Highlights im Wahrendorff-Terminkalender.

Spaß steht im Vordergrund
Volker Harmgard und Hendrik Machate sorgen als Schiedsrichter für Ordnung auf dem Platz. Volker Harmgard sagt per Mikrofon die nächste Begegnung an. „Akademiker und Singles mit Niveau gegen Lords of Sports“ – die Teams haben sich kreative Namen gegeben. Günter Pöser tritt mit seiner Truppe als „Pöser’s Eleven“ an. Der Heimbereich Borgentrickstraße hat sich „Tricks*rinnen“ genannt, und die Azubis der Akademie für Pflege

und Soziales (APS) haben mit „Dynamo Pflege“ sogar noch eine zweite Mannschaft ins Rennen geschickt. Zusammen trainiert hat im Vorfeld kaum ein Team. „Unsere Taktik? Der Spaß steht im Vordergrund alle sollen spielen, und am Ende gewinnen wir“, sagt Günter Pöser und lacht. Laut Bewohner Tobias Starke geht der Plan ganz gut auf. „Wir hamm“ keine Taktik, aber schon zweimal gewonnen“, sagt er schulterzuckend. Im Team „Pöser’s Eleven“ spielt er im Mittelfeld und profitiert von Fußballerfahrung aus der Vergangenheit. Beim Wahre-Dorff-Cup ist er erstmals dabei. „Die Stimmung ist echt toll“, sagt Tobias anerkennend. Genau so hatte sich Klinikchef Dr. Matthias Wilkening das Turnier gewünscht. Zur Eröffnung hat er allen Beteiligten viel Freude und Erfolg gewünscht: „Mögen die Besten gewinnen und am Ende alle wieder gesund und munter den Platz verlassen.“

Recken-Trikot für die Sporttherapie
Auch „Recken“-Chef Eike Kersen ist vom „Wahre-Dorff-Cup“ sichtlich begeistert. Der Geschäftsführer des Handballbundesligisten TSV Hannover-Burgdorf kennt bei Wahrendorff sowohl den Klinikchef als auch den Leiter der Sporttherapie. Eike Kersen ist aber nicht nur Handballexperte, sondern auch Fußball-Fan. „Super, was Mitarbeiter und Bewohner hier leisten – und auf dem Platz sind alle gleich, das finde ich toll“, erklärt Eike Kersen. Der Recken-Geschäftsführer ist an diesem Nachmittag nicht mit leeren Händen gekommen. Mit dabei hat er ein Original-Recken-Trikot. „Für die Trikot-Galerie in der Sporttherapie.“ Im hart umkämpften Finale setzte sich am Ende übrigens das Team „SSV Förste“ mit Bewohnerinnen, Bewohnern sowie Beschäftigten aus IT und Verwaltung gegen „Pöser’s Eleven“ im Neun-Meter-Schießen durch. „Aber eigentlich waren am Ende natürlich alle Gewinner“, betont Dr. Marcel Wendt.
Katja Eggers

Die Mannschaften liefern sich packende Begegnungen. Foto: Reinhold Peisker



Frisch vermählt: Petra F. und Marco S. nach der Trauung vor der Barockkirche zu Ilten. Foto: Tagwerk Rethen

